

Erscheinung
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Annahme in der Expedition bis Mittag 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung, das Abhalten von Viehmärkten betreffend.

Nachdem Inhalt einer Verordnung der königlichen Kreishauptmannschaft zu Zwickau vom 25. dieses Monats die Abhaltung von Viehmärkten innerhalb des ganzen kreishauptmannschaftlichen Regierungsbezirks wieder gestattet worden ist, auch die den neuen Ankauf oder den Verkauf von Vieh innerhalb der zeitlichen Seuchenbezirke beschränkenden Vorschriften außer Kraft gesetzt worden sind, so wird auch das in der Bekanntmachung der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft vom 16. dieses Monats, das Erlöschen der Rinderpest betreffend, rücksichtlich der Abhaltung von Viehmärkten innerhalb der Gerichtsamtsbezirke Schwarzenberg, Schneeberg und Johannegeorgenstadt noch aufrecht erhaltene Verbot mit dem Bemerkten hiermit außer Wirksamkeit gesetzt, daß nunmehr die Abhaltung von Viehmärkten innerhalb des ganzen Verwaltungsbezirks der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft wieder gestattet ist.

Schwarzenberg, den 29. April 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.

In Interimverwaltung: Frhr. von Wirting.

Elsr.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Rathsexpeditious-, Stadt- und Sparkassen-Localitäten bleiben dieselben Freitag, den 4. und Sonnabend den 5. Mai dieses Jahres geschlossen und werden an diesen Tagen nur dringliche Sachen expedirt werden.

Eibenstock, am 30. April 1877.

Der Stadtrat h.

Rost, Bürgermeister.

Die Volksernährung und die Hausindustrie und die Eisenbahnen.

Von Dr. Perrot.

Die gesunde Ernährung des Volkes ist eine Sache von allergrößter Wichtigkeit. Ohne Nahrung können wir überhaupt nicht 8 Tage leben und bei fortgesetzt ungesunder und schlechter Ernährung degenerirt zuletzt jeder Organismus.

Man hat Werth darauf legen wollen, daß jede Nation unabhängig vom Auslande sein müsse in Bezug auf seine Industrie. In diesem Sinne gesehen, wäre die Industrie der Volksernährung, d. h. in erster Linie die Landwirtschaft, die wichtigste von allen Industrien. — Als die alten Römer anfangen, in Bezug auf die Ernährung der Volksmassen vom Auslande mehr und mehr abhängig zu werden, als mit der Banquierwirtschaft die Wirtschaft der Latifundien d. h. der Untergang des kleinen und mittleren Grundbesitzes und der stetige Rückgang des Getreidebaues in Italien eingeleitet waren, als man in immer größeren Massen das Getreide für die Ernährung der römischen Volksmassen von außen importiren mußte, da war das stolze Römerreich dem Untergange bereits geweiht.

Wir meinen also, ein großes Reich dürfe nicht dauernd und in großem Umfange in Bezug auf seine Volksernährung vom Auslande abhängig werden. Bis zum Jahre 1854 hat Deutschland seinen Bedarf an Getreide in seinen eigenen Grenzen erzeugt; seit jenem Jahre jedoch — d. h., genau gesehen, seit der Einfuhr des großen Aktienschwinds und der großen Banquierwirtschaft in Deutschland, — produziert unser Land seinen Bedarf an Getreide nicht mehr genügend, sondern muß von Jahr zu Jahr mehr Getreide vom Auslande einführen.

Seit jener Zeit kann man auch vorzugsweise ein Ueberhandnehmen der Verfälschung der Nahrungsmittel datiren. Früher wurden in weit größerem Umfange als jetzt die Nahrungsmittel in den Familien selbst erzeugt. Diese Herstellung des Bedarfes an Nahrungsmitteln in den Familien bildete gewissermaßen eine Hausindustrie, welche jedoch vorzugsweise für den eigenen Bedarf, weniger für den Verkauf arbeitete. Selbst den Hausbrot, ein gutes Bier, lieferte in jener Zeit noch in großem Umfange diese Hausindustrie. Wenn man heute ein gutes, unverfälschtes Bier trinken will, so muß man etwa nach ein paar kleinen Orten des sächsischen Erzgebirges gehen, wo das Bier in kleinerem Maßstab für kleinere Kreise gebraut wird und wo, — wie man nach neueren aktionärigen Begriffen beinahe sagen möchte — die Leute noch „Dumme genug sind, ehrlich zu sein.“ In viel größerem Umfange als heute, wurde früher in den Häusern geschlachtet, Fleisch eingepökelt, Sauerkraut eingethaut, Gemüse und Früchte eingemacht, zc.

Man hat uns eine Zeit lang gesagt, und man hat es uns auch „wissenschaftlich“ bewiesen, daß die Erzeugung dieser Hausindustrie durch große Industriebetriebe, wenn irgend möglich auf Actien, ein reiner Segen, ein purer unschätzbare Vortheil sei. Wir bestreiten zwar nicht, daß wir theilweise auf diesem Wege Vortheil geerntet haben. Es mag in der That sein Gutes haben, wenn die Lichter und die Seifen zc.

nicht mehr, wie früher, in fast allen Haushaltungen selbst erzeugt werden müssen, wenn man nicht mehr, wie früher, überall den eigenen Bedarf in Leinwand selbst spinnen muß. Freilich sind bei solchen Betrachtungen, was in der Regel vergessen und unterlassen wird, in die andere Wagschale doch auch die Zustände des allenthalben erzeugten Industrie proletariates zu legen.

Thatsache scheint uns jedoch, daß namentlich in der übertrieben begünstigten Lebensmittelproduktion auf dem großen Fabrikwege eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Volksernährung liegt, da sich auf diesem Wege eine großartige Fälschungsindustrie eingeschlichen hat, welche bereits ganz unsäglichen Schaden anrichtet. — Ein Element in dieser Bewegung, welches in der Regel ganz übersehen wird, bilden die bestehenden verzwickten, aktionärigen Eisenbahntarife. Wären die Eisenbahntarife so einfach und billig, wie sie analog den Posttarifen sein sollten und könnten, so würden sich die Consumenten viel mehr als jetzt an die ursprünglichen Erzeugungsquellen aller Stoffe halten können; wir bedürften dann viel weniger Zwischenhändler und Vermittler, welche ja ihrerseits das Geschäft der Waarenverfälschung leider in großem Umfange betreiben. Lügen dem großen Publikum die Eisenbahntarife viel einfacher und billiger vor Augen als jetzt, so würde das Publikum sich auch vielmehr als jetzt unnötiger Zwischenhändler und Vermittler ent schlagen und überall an der Quelle billiger und sicherer schöpfen können.

Hier ist noch eine große Aufgabe praktisch zu lösen. Theoretisch dürfte sie schon gelöst sein.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz liegen neuere Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Im Kaukasus wie an der Donau formiren sich die Armeen erst für die kommenden Entscheidungskämpfe und auch auf dem montenegrinischen Kriegsschauplatz bereitet sich die Aktion ebenfalls noch erst vor. Wie aus Cetinje gemeldet wird, hat Fürst Nikita unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung die Hauptstadt verlassen und sich zur montenegrinischen Südmee nach Podgoriza begeben. Der Fürst scheint indeß keinen Spaß zu verstehen. Wegen Tödtung eines Hirtenkuaben durch türkische Marodeurs droht er telegraphisch dem türkischen Ober-Kommandanten Saib Pascha, daß bei Wiederholung einer solchen Greuelthat alle türkischen Gefangenen vom Kapitän abwärts über die Klinge springen und noch ärgere Repressalien geübt werden würden. Einer besonderen Ermunterung zum Nasen- und Ohr-Abschneiden bedürfen, wie man weiß, die ehrenwerthen Helden der schwarzen Berge sonst für gewöhnlich nicht.

— Die „Pol. Corr.“ erhält aus Bukarest vom 28. April folgende Nachricht: Seit vorgestern Abends ist unter den Türken bei Silistria eine größere Bewegung wahrnehmbar. Schon am 26. Mittags haben sie sich auf einer zu Rumänien gehörenden Donauinsel vor Calarasski festgesetzt. Man vermuthet, daß sie von dort ein Streifcorps auf das